

Ein Wald voller Biotopbäume ...

Um zu wissen, welche Bäume schützenswert sind, wurde 2003 damit begonnen, im Gebiet systematisch folgende Biotopbaumtypen zu erfassen:

- Alt- und Uralteichen
- Spechtbäume
- Horstbäume
- (Biotopbaum-) Anwärter
- markante Bäume (wie z. B. die Ludwigseiche)



markierter Höhlenbaum

Der Standort der ausgewählten Bäume wird per GPS aufgenommen, außerdem werden deren Stämme mit einer Wellenlinie markiert – so werden sie bei Kontrollgängen leichter wieder gefunden und von Hiebmaßnahmen verschont. Zudem wird für jeden Baum ein Datenblatt mit allgemeinen Angaben und notwendigen Maßnahmen erstellt.

Bislang führte der Forstbetrieb Nürnberg diese aufwändige Suche mit großem Erfolg im nördlichen Teil durch, dem sogenannten Sebalder Reichswald – auf einer Fläche von 10000 Hektar. Inzwischen werden die Biotopbäume im Lorenzer Reichswald erfasst; anschließend ist dies auch im Südlichen Reichswald geplant.

Das BayernNetz Natur-Projektgebiet umfasst insgesamt rund 30000 Hektar.

... ergibt ein wertvolles Netz

Die Auswertung der gesammelten Daten ergibt einen guten Überblick über den Zustand der einzelnen Reviere und ihrer Biotopbäume. Über die gesamte Fläche betrachtet sind pro 100 Hektar 24 Altbäume und 16 Höhlenbäume vorhanden.

Dies ist ein guter Ausgangsbestand und mit Hilfe der geplanten Maßnahmen wird die Biotopbaumdichte in den nächsten Jahren deutlich ansteigen: Zum einen werden die markierten Bäume erhalten, zum anderen wird durch das Heranziehen von „Anwärtern“ dafür gesorgt, dass auch der Nachschub an Biotop-

bäumen gesichert ist. Der Forstbetrieb Nürnberg hat sich deshalb in seinem Naturschutzkonzept freiwillig verpflichtet, 10 Altkiefern je Hektar zu erhalten, sowie in Nadelbeständen stehende Eichen und Buchen, die einen Durchmesser von über 70 Zentimetern in Brusthöhe aufweisen, nicht zu nutzen.

Im Nürnberger Reichswald ist man auf einem guten Weg, das angestrebte Ziel zu erreichen – den Lebensraumverbund für Alt- und Totholzbewohner.

Bechsteinfledermaus



Großer Einsatz mit Pilotcharakter

Die Bayerischen Staatsforsten leisten mit ihrem Projekt „Biotopverbund im Nürnberger Reichswald“ einen großen, vorbildlichen Beitrag für den Naturschutz und die Erhaltung der Arten – ein Konzept mit Pilotcharakter für die mittelfristige Planung aller anderen Wälder der Bayerischen Staatsforsten.

Bei der Durchführung wird der Forstbetrieb Nürnberg von den Ämtern für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Fürth und Roth im Rahmen der besonderen Gemeinwohlleistungen finanziell unterstützt.

Projekträger

- Bayerische Staatsforsten AöR, Forstbetrieb Nürnberg und Forstbetrieb Allersberg



Finanzielle Unterstützung

- Ämter für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, Fürth und Roth



Fachliche Beratung

- Regierung von Mittelfranken, höhere Naturschutzbehörde

Haben Sie Fragen?

Über Ihr Interesse freut sich:

Bayerische Staatsforsten AöR
Forstbetrieb Nürnberg
Moritzbergstr. 50 / 52
90482 Nürnberg

Tel. (09 11) 95 08 53 - 0
info-nuernberg@baysf.de
www.baysf.de

Text: Susanne Klühe (Forstbetrieb Nürnberg); PAN GmbH
Fotos: Bildarchiv Bayerische Staatsforsten; Forstbetrieb Nürnberg, R. Dirsch, C. Kitza, T. Halberstadt; Matthias Hammer; König, Marko/piclease; Wachmann, Ekkehard/piclease; Thielscher, Erich/piclease
Layout: PAN Planungsbüro für angewandten Naturschutz GmbH
Thomas Dürst, www.thomas-duerst.de
Kartengrundlage: Geobasisdaten © Bayerische Vermessungsverwaltung (www.geodaten.bayern.de)
Internet: www.natur.bayern.de, www.bayernetznatur.de

© StMUG 2009

Herausgeber



Bayerisches Staatsministerium für
Umwelt und Gesundheit



Biotopverbund im Nürnberger Reichswald



Der Nürnberger Reichswald – viel mehr als „Steckerla“

Im Osten der Metropolregion Nürnberg schmiegt sich der Nürnberger Reichswald wie ein Gürtel an die Städte an. Ursprünglich ein Eichen-Buchen-Mischwald, dominieren heute Kiefern den ältesten Kunstforst der Welt. Doch Dank der nachhaltigen Bewirtschaftung in den letzten Jahrzehnten hat sich das Bild des wegen seiner dünnen Kiefernstämme in der Region auch als „Steckerlaswald“ bezeichneten Reichswalds wieder deutlich zum Positiven verändert. Durch die Schonung alter Laubbäume und freistehender mächtiger Kiefern ist im Reichswald ein wertvolles Netz aus Höhlen- und Brutbäumen entstanden: Viele Vögel und andere, z.T. seltene Tier- und auch Pflanzenarten sind hier zu finden.

Die Bedeutung des Nürnberger Reichswalds für die Natur ist so groß, dass er neben dem landesweiten Biotopverbund „BayernNetz Natur“ auch in das Europäische Schutzgebietssystem „NATURA 2000“ aufgenommen wurde – alleine 21 Vogelarten von europäischer Bedeutung sind hier zu finden.

Für die Erhaltung und Entwicklung des wertvollen Baumbestands im Staatswald und seiner Bewohner setzen sich die zu den Bayerischen Staatsforsten gehörenden Forstbetriebe Nürnberg und Allersberg bei der Waldbewirtschaftung ein.

umgestürzter Baum mit Höhlen



Auf dem Weg zurück zum Mischwald

Seit Menschengedenken wird der Nürnberger Reichswald intensiv genutzt: Holz wurde als Bau- und Brennmaterial gewonnen und Laub- und Nadelstreu für das Vieh gesammelt. Im Mittelalter hatte der Wald für die Imkerei eine große Bedeutung: Er war so ertragreich, dass er als des „Heiligen Römischen Reiches Bienengarten“ galt – ohne seinen Honig gäbe es den weltberühmten Lebkuchen nicht.

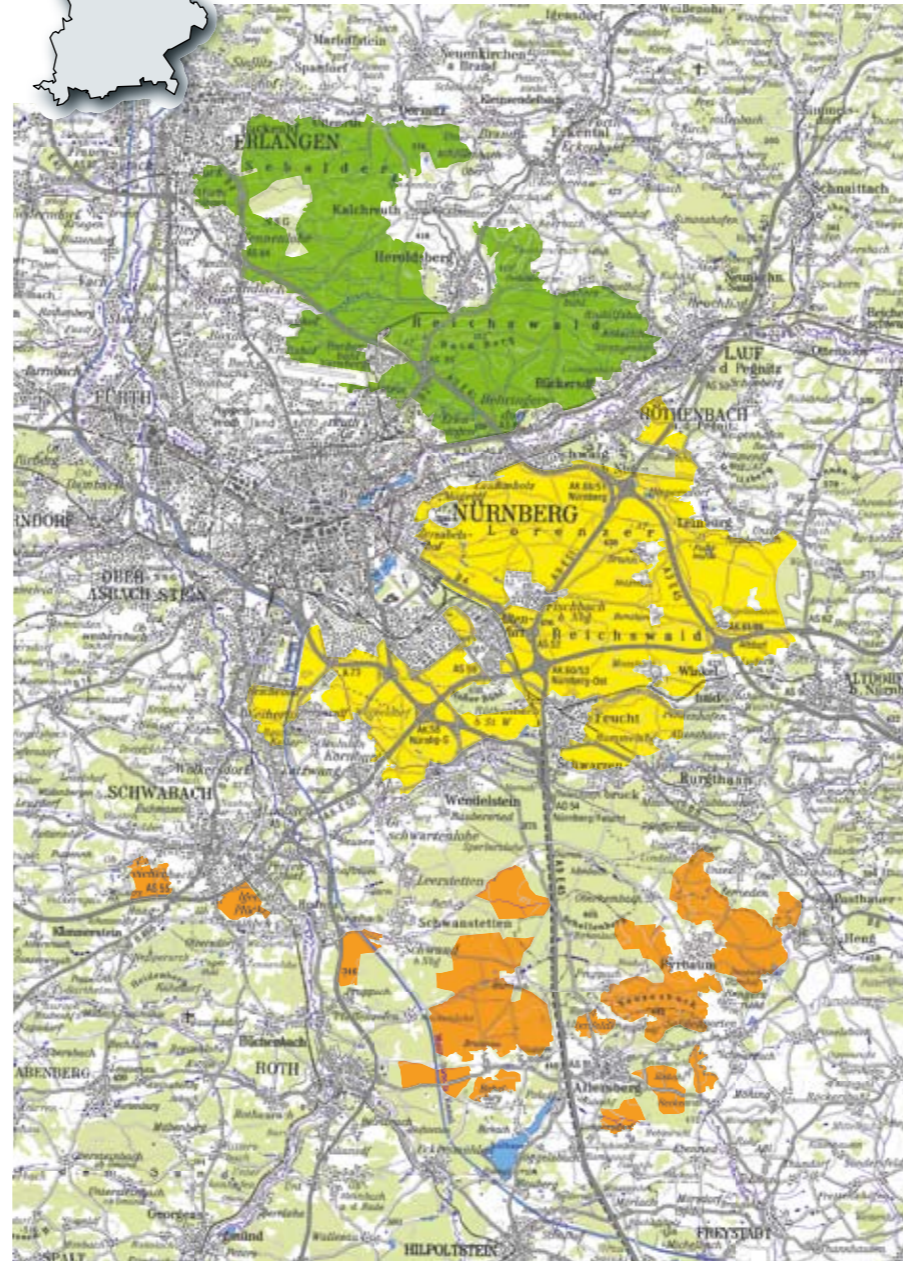
Der Steckerlaswald entstand bereits im 14. Jahrhundert: 1368 wurden hier, weltweit erstmalig, in großem Maßstab Kiefern ausgesät. Bis Ende des 19. Jahrhunderts wurde

der Wald weiterhin, zeitweise massiv übernutzt, dem Autobahn- und Siedlungsbau fielen große Flächen zum Opfer.




Dem steigenden Flächenverlust wirkte man 1980 entgegen, indem der Nürnberger Reichswald zum ersten Bannwald Bayerns erklärt wurde. Der Weg von den monotonen Kiefernforsten zurück zum strukturreichen Mischwald wurde nach dem 2. Weltkrieg eingeschlagen. Und zwischen 1986 und 2003 wurden im Rahmen des Reichswaldunterbauprogramms insgesamt 20 Millionen Laubbäume eingebracht.



Das Projektgebiet



BayernNetz Natur-Projekt „Biotopverbund im Nürnberger Reichswald“ mit den Teilgebieten:

-  Sebalder Reichswald (abgeschlossen; Forstbetrieb Nürnberg)
-  Lorenzer Reichswald (in Bearbeitung; Forstbetrieb Nürnberg)
-  Südlicher Reichswald (in Planung; Forstbetrieb Allersberg)



Alt und löchrig? – Umso besser!

Bäume mit Höhlen, Spalten und morschen Stellen haben ökologisch einen sehr hohen Wert – sie sind für zahlreiche Arten ein unersetzbarer Lebensraum: Zu den eher „heimlichen“ Bewohnern gehören Pilze, Fledermäuse wie die seltene Mopsfledermaus, Spinnen, Käfer und andere Insekten. Auffallend lärmende Bewohner sind dagegen die vielen vorkommenden Spechtarten. Insbesondere Schwarz- und Mittelspecht treten im Projektgebiet so zahlreich auf, dass sie einen nennenswerten Anteil des gesamteuropäischen Vorkommens repräsentieren. Ebenfalls von großer Bedeutung sind Bäume mit weit ausladenden und stabilen Kronen, auf denen auch größere

Greifvögel wie Habicht, Rotmilan und Wespenbussard ihre Horste errichten können.

Für sie alle bilden die vielen im Reichswald vorhandenen Biotopbäume, insbesondere alte Laubbaumexemplare, ein wertvolles Lebensraumnetz. Dieses zu erhalten und zu verbessern ist Ziel des BayernNetz Natur-Projekts „Biotopverbund im Nürnberger Reichswald“ und der Bayerischen Staatsforsten. Ganz nach dem Motto „Schutz und Erhalt von Höhlen- und Altbäumen bis zu ihrem natürlichen Zerfall!“



Mopsfledermaus



Mittelspecht

Totes Holz? – Von wegen!

Eine besondere Rarität ist der Eremit. Die Rede ist nicht von einem menschlichen Einsiedler, der sich in den Nürnberger Reichswald zurückgezogen hat, sondern von einem sehr seltenen Käfer. Sein Rückzugsgebiet sind hoch liegende Baumhöhlen, in denen er viel Mulm, also zersetztes Holz, vorfindet. Darin verbringt der Eremit meist sein ganzes Leben und pflanzt sich fort.

Unwiderstehlich für die Weibchen und auch für die menschliche Nase wahrnehmbar ist der Sexuallockstoff der Männchen: Er riecht nach Juchtenleder und soll bis zu 1000 Meter weit wirken.

Dieser bis zu vier Zentimeter große Käfer hat es wie alle Holzbewohner in unserer intensiv genutzten Landschaft sehr schwer. Bevor sich Bäume zu geeigneten Lebensräu-

men entwickeln, werden sie meist gefällt. Der Eremit ist deshalb in Deutschland und Bayern stark gefährdet und eine prioritäre Art nach der Fauna-Flora-Habitat (FFH)-Richtlinie. Zu seinem Schutz wurden im Nürnberger Reichswald FFH-Gebiete ausgewiesen.

Eremit

